Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 6. | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando, vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Freitag, 12. Januar | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. **Redaktion und Expedition:** Gehrenberg 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.

Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt u. Land" werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, Agenturen und Zeitungsboten sowie von der Expedition fortwährend noch entgegengenommen.

Die Tabaksteuer ist gefallen.

Die erste Beratung des Tabaksteuergesetzes hat schon sogleich mit der ersten Rede aus dem Reichstag, der Rede, welche Abg. Fritzen namens der Centrumspartei hielt, die Entscheidung über die Tabaksteuerfrage gebracht. Namens der Centrumspartei sprach Abg. Fritzen ganz entschieden gegen das vorliegende Tabaksteuerprojekt. Das Tabaksteuergesetz, wie es liege, würde zur Annahme nicht gelangen. Abg. Fritzen machte darauf eine sehr klare Rechnung auf, wofür die Centrumspartei an den Steuerprojekten zu haben sei. In Bezug auf die Tabakbesteuerung eröffnete Hr. Fritzen nur Aussicht auf Zustimmung zu einer Erhöhung der Zölle auf die Tabak-Fabrikate. Die hieraus mögliche Mehreinnahme des Reichs schätzte Abg. Fritzen auf 5 bis 6 Millionen Mark. Es war vorher im Reichstag verbreitet gewesen, die Zentrumspartei werde sich erklären für Einführung der Wertzölle auf Tabake unter Aufrechterhaltung der bisherigen Gewichtsteuer für inländischen Tabak. Eine solche Erklärung würde also auch eine Erhöhung der Zölle auf Rohtabake eingeschlossen haben. Die Rede des Abg. Fritzen widerlegte diese Gerüchte, und hat auch, wie wir erfahren, eine solche Absicht, Wertzölle für Rohtabake einzuführen, bei der Zentrumspartei niemals obwaltet. Der Plan würde auch technisch ganz unausführbar sein. Da in der Tabakfrage die Zentrumspartei absolut ausschlaggebend ist, so hat die Erklärung Fritzens dem Tabaksteuergesetzentwurf den Hals gebrochen.

Die Tabaksteuervorlage wird nach Schluß der ersten Beratung, welche voraussichtlich erst Sonnabend stattfindet, an eine Kommission verwiesen werden. Aus Courtoisie soll dort dem Steuerprojekt ein besonderes Begräbnis gegönnt werden. Wenngleich die formale Entscheidung in der Kommission erst nach Beratung des Stempelsteuergesetzes daselbst, also nicht vor Februar, fallen kann, so mag die Tabakindustrie schon von heute ab völlig beruhigt sein. Außer der Erhöhung der Zollsätze für ausländische Tabakfabrikate (der Zoll beträgt gegenwärtig für Zigarren und Zigaretten 270 Mark für hundert Kilo und für anderen fabrizirten Tabak 180 Mark) wird eine höhere Besteuerung für Tabak nicht mehr in Frage kommen. Aber auch die Erhöhung der Fabrikatzölle ist zweifelhaft, weil eine Mehreinnahme daraus für die Regierung sehr fraglich erscheint.

Was die übrigen Steuerprojekte anbetrifft, so erklärte Herr Fritzen namens der Zentrumspartei, daß man der Erhöhung der sogenannten Börsensteuern, eventuell sogar noch über die Regierungsvorlage hinaus, sowie der Erhöhung des Lotteriestempels zustimmen würde. Herr Fritzen berechnete die Mehreinnahmen hieraus auf 25 Millionen Mark. Die Bewilligung des Quittungs-, Check- und Frachtstempels erklärte Herr Fritzen für so zweifelhaft, daß er darauf verzichte, dieselben in Rechnung zu stellen. Die Weinsteuer erklärte Herr Fritzen gleichfalls als gefallen. Höchstens werde man eine Schaumweinbesteuerung von fünf Millionen Mark und eine Besteuerung des Kunstweins bewilligen.

Einschließlich einer Mehreinnahme aus der Erhöhung der Tabakfabrikatzölle von 5 bis 6 Millionen Mark ergiebt sich nach Herrn Fritzen ein Mehr an neuen Steuern von 35 bis 36 Millionen Mark. Da die Kosten der Heeresorganisation 43—45 Millionen Mark betragen, so würden 7 bis 9 Millionen Mark aus Steuern ungedeckt bleiben und durch Matrikularbeiträge aufzubringen sein.

Die Bewilligung von Steuern zu einer Reichsdotation und die Annahme der sogenannten Finanzreform des Herrn Miquel bezeichnete Herr Fritzen als völlig aussichtslos. (Freis. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

* **Herford,** 12. Jan. In der nächsten Zeit soll das alte Spritzenhaus abgebrochen werden. Wir haben nun keineswegs die Absicht, hierüber eine elegische Klage anzustimmen; wir freuen uns vielmehr, daß dieses den Münsterkirchplatz verunzierende Stück bald verschwindet und hoffen sogar, daß das Organistenhaus bald nachfolgen wird. Wenn aber das Spritzenhaus abgebrochen wird, wird auch die das Grundstück umfassende Mauer wegfallen, und diese wird von Vielen vermißt werden. Um den Grund hierfür anzugeben, müssen wir ein Gebiet berühren, von dem man sich sonst lieber fernhält; aber im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit wollen wir unser Widerstreben überwinden und einmal offen reden.

Die erwähnte Mauer wird nämlich Sonntags mit Vorliebe von vielen Landleuten benutzt, ihre Bedürfnisse hinter derselben zu verrichten. Manche besitzen ja leider in dieser Beziehung weniger Schamgefühl — aber Viele suchen doch einen versteckten Ort, und da sie sich an der Kirche nicht anders helfen können, gehen sie eben hinter jene Mauer.

Diese einzige Zufluchtsstätte wird den Leuten nun auch noch genommen und sie werden also indirekt gezwungen, die öffentliche Schamhaftigkeit zu verletzen.

Um diese sittliche Gefahr abzuwenden, wiederholen wir nochmals unsere Forderung nach Bedürfnis-Anstalten, die wir schon wiederholt gestellt haben, die aber leider noch nicht berücksichtigt worden ist.

So nötig uns auch solche Anstalten an verschiedenen Plätzen der Stadt erscheinen, wollen wir doch heute einmal davon absehen und nur erst die eine am Münsterkirchplatz verlangen. Dort ist die sofortige Errichtung einer Bedürfnisanstalt **absolut notwendig**, weil eben die erwähnte Mauer demnächst abgebrochen wird und damit der einzige Bergungsort verloren geht.

Wir sind ja freilich der Meinung, daß an jeder Kirche eine Bedürfnisanstalt für Männer und Frauen existieren müßte, weil eben jede Kirche ein Sammelplatz für große Volksmassen ist, und daß also die betr. Presbyterien zur Errichtung einer solchen angehalten werden müßten; da aber Neuerungen auch auf äußerlich kirchlichem Gebiet sehr schwer zustandekommen — was bei der Münsterkirche besonders zutrifft, so darf, man auf Abhilfe von dieser Seite zunächst noch nicht rechnen und muß versuchen, das Ziel auf einem anderen Wege zu erreichen.

Wiederholt haben wir nachgewiesen, daß die Stadt verpflichtet ist, Bedürfnisanstalten anzulegen, weil sie die öffentliche Sittlichkeit zu wahren und also auch entsprechende Vorrichtungen zu treffen hat; daß man niemand wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit bestrafen kann, wenn Bedürfnisanstalten fehlen, liegt klar auf der Hand.

Wir wollen all die Gründe, welche die Anlage von Bedürfnisanstalten im allgemeinen fordern, nicht wiederholen, wollen auch heute, wie gesagt, die anderen Plätze außer Betracht lassen, — aber darauf möchten wir im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit bestehen: **daß sofort am Münsterkirchplatz eine Bedürfnisanstalt für Männer und Frauen errichtet werde.**

Man wende nicht ein: „Dazu haben wir kein Geld!" oder: „Das geht so schnell nicht!" Einem öffentlichen Notstand abzuhelfen muß Geld vorhanden sein, und dieser Notstand ist unbestreitbar vorhanden. Was aber den zweiten Einwurf betrifft, so wäre der erstrecht hinfällig; wir haben ja Zimmerleute genug in der Stadt, die gegenwärtig gewiß gern etwas verdienen und die eine derartige Anstalt in wenigen Tagen fertig brächten. Auf Haltbarkeit oder äußeres Ansehen braucht man nicht zu achten, da es doch nur ein Provisorium sein würde. Wenn erst die Landwirtschafts- und Realschule fertig ist, kann man ja einen festeren Bau aufführen, der zu der Umgebung paßt. Jetzt handelt es sich nur darum, einem Notstand abzuhelfen und wir erlauben uns, früh genug darauf hinzuweisen. Möge man unsere wohlgemeinten Worte nicht verachten!

---

* Berichtigung. In dem Artikel der vor. Nr. über Dr. Budde muß es in der vorletzten Zeile statt „wie Brüder" **vier** Brüder heißen.

Zu neuem Leben.

Erzählung von **Besant-Rice.**

16. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

6. Kapitel. — Der Professor vermietet seine Zimmer.

Fast zwei Monate nach jenem aufregenden Momente in der Kirche unterbrach das Gerassel eines Wagens die Ruhe der Yendo-Street. Er hielt vor dem Hause des Professors, und die Insassen, eine Dame, ein Herr und ein alter Mann, der wie ein Seemann aussah, klopften an die Thür.

Zum großen Erstaunen der Madame Lemire fragten sie nach der möblirten Wohnung.

Wohnung! Sie erinnerte sich schmerzlich ihrer ersten Erfahrung in diesem Erwerbszweige und ging, ihren Mann zu holen. Der Professor, der gerade dabei war, dem jüngsten Sprößling von zwei und ein halb Jahren die ersten Pas beizubringen, dachte auch an jene unglückliche Periode seines Lebens und zögerte.

Die junge Dame führte das Wort.

„Wir sind leicht zu befriedigen. Wir brauchen drei Schlafzimmer und ein Wohnzimmer, aber nur sehr wenig Bedienung. Ich werde Ihnen die Adresse eines geachteten Notars angeben, bei dem Sie Erkundigungen einziehen können, und die Miete zahlen wir auf drei Monate im Voraus."

Der Professor sah seine Frau an, — das war ein ganz anderer Fall, — und die Miethe für drei Monate im Voraus! In fünf Minuten befand sich die Gesellschaft oben, und Madame und Nettie beratschlagten, wie die durch die neuen Insassen aus ihren Schlafzimmern verdrängten Kinder untergebracht werden könnten.

Der Professor ging indessen zu dem Rechtsanwalt, an den er gewiesen war. Dieser kannte von den Miethern, die sich als Herr und Frl. Elwood und Herr Croil eingeführt hatten, nur Frl. Elwood. Der Vater der jungen Dame, erzählte er, wäre bei den Goldwäschereien in Australien gestorben; aber das hinterlassene kleine Haus mit dem Garten, das im Mittelpunkt der City lag, hätte plötzlich an Wert gewonnen, und es wäre eine beträchtliche Summe dafür erzielt worden. Ja, Herr Lemire könne sich auf Frl. Elwood verlassen. — Es war merkwürdig, daß der Notar stets von Frl. Elwood und nie von ihrem Bruder sprach; aber das blieb sich im Grunde gleich und der Professor kehrte leichten Herzens nach Hause zurück mit der festen Zuversicht, daß er die ganze Miethe für das kommende Jahr erhalten würde. Er fand Frl. Elwood bei den Kindern und mit Allen vertraut. Die Kinder meinten, es wäre so sonderbar gewesen, daß die fremde Dame Ruth gleich gekannt hätte, als sie hereingetreten. „Sie sind Ruth Warnesord", hatte sie gesagt und ihr die Hand entgegengestreckt. Woher mochte sie wohl Ruth kennen, da sie Nettie nicht kannte?

Nach einigen Tagen hatten sich die Mieter schon so weit eingerichtet, daß sie zur Familie zu gehören schienen. Der ältere Mann, Croil hieß er, — der sein Zimmer im zweiten Stock und zwei der Knaben in dasselbe genommen hatte, als er bemerkte, daß sie sonst in einem Verschlag schlafen mußten, — war entschieden ein Seemann. Er trug einen marineblauen Anzug und eine Mütze von seemännischem Schnitt. Es war ein kleiner Mann mit sanften, träumerischen, hellblauen Augen, der stets sehr ruhig sprach. Er hatte in der Regel in der rechten Hand ein Messer, in der linken ein Stück Taback, das er langsam beim Gehen zerschnitt.

Er rauchte in regelmäßigen Pausen seine Pfeife, eine vor, eine nach dem Frühstück, eine um Punkt acht Uhr, eine nach dem Mittagessen, eine um die Theestunde, eine nachher, eine vor und eine nach dem Abendbrod. „Aber man darf die Pfeife nicht immer im Munde haben", sagte er zu Rupert Lemire, dem Erstgeborenen — „daß man qualmt wie der Schornstein eines Lichterschiffers. Das ist keine Manier, mein Bursche, für einen, der sein Brod auf der blauen See verdient."

Bei trockenem Wetter benutzte er das Straßenpflaster als Promenade oder Rauchsalon; aber wenn es regnete, mußte er sich mit seinem Zimmer begnügen, das die Kinder sehr bald als eine Stätte unsagbaren Entzückens betrachten lernten. Schon am zweiten Tage riefen sie ihn auf seinen speziellen Wunsch „Ben." Die letzte Pfeife rauchte er jeden Abend im ersten Stock bei den anderen neuen Hausbewohnern.

Das war ein ruhiges Paar. Der Herr mochte wohl dreißig Jahre alt sein, aber er sah älter aus; denn man bemerkte schon Falten um seine Augen und ab und zu graue Haare in seinem braunen Vollbart. Natur oder Kummer hatte eine lange, tiefe Furche auf seine tiefe Stirn gezogen, das Haar war ihm an den Schläfen ausgegangen, so daß die Stirn breit und offen dalag; die hübsch geschwungenen beweglichen Lippen waren von dem mächtigen Barte ganz bedeckt, seine Augen schienen weit in die Ferne zu schauen und blickten wie die eines Menschen, der wartet und hofft; seine Stimme war tief, aber er sprach selten.

Seine Schwester die ihm nicht ähnlich sah, — so wenig, daß nicht die leichteste Familienähnlichkeit zu entdecken war, — glich ihm nur in einer Hinsicht. Ihre Augen hatten denselben Blick in die Ferne, und in Ruhe schienen sie wie die ihres Bruders zu warten und zu hoffen. Sie war groß und hatte eine Gestalt, wie sie die Grazien lieben; ihr Kopf, so schön geformt, daß ihn Canova zum Modell hätte wünschen können, war mit prachtvollem, braunen Haar bedeckt, und ihr Antlitz zeigte eine Feinheit der Zeichnung, wie wenn ein Maler gebildet hätte, der von der Schwesterkunst, der Dichtkunst, durchdrungen war.

Dies Antlitz schien zu Freude und Glück geboren zu sein; aber die Freude war daraus gewichen und hatte einen frühreifen Ernst Platz gemacht. Ein Schatten von Sorge lag stets darauf; nur wenn sie ihren Bruder ansah, erhellte, das süßeste Lächeln ihre Züge und verwischte die Spuren der Sorge um ihren Mund.

Aufmerksame Mitglieder der Familie Lemire hatten stets, wenn sie ihre Wahrnehmungen zusammenthaten, einige bemerkenswerte Beobachtungen an den neuen Mietern gemacht. Sie schienen Alle nur sehr wenig Wert auf Speise und Trank zu legen. An Waschtagen, das heißt Montag, Dienstag und Mittwoch, wenn die Mutter und das Dienstmädchen mit der Wäsche zu thun hatten, nahmen die Mieter, ohne zu murren, wie doch andere gethan hätten, mit gekochtem Hammelfleisch entweder mit oder auch ohne Kartoffeln vorlieb. Sie tranken nichts als Kaffee, Thee oder Milch, nur Ben begab sich einmal des Tages, meist gegen Abend, mit einem leeren Kruge nach dem nächsten Bierhaus und brachte ihn gefüllt zurück. Bei Tage gingen die Geschwister stundenlang zusammen aus, und des Abends saßen sie stets Hand in Hand neben einander vor dem Feuer und blickten hinein. Dann hatte auch Ben Croil bei ihnen Platz genommen, die Beine unter den Stuhl verschränkt, den Kopf an die Wand gelehnt und war fest eingeschlafen. Manchmal saßen sie auch des Morgens stundenlang neben einander, und Ruppert Lemire hörte einmal die junge Dame nach solchem langen Schweigen sagen:

„Georg, wenn Bostom Ton irgendwo lebt, dann müssen wir ihn finden; ist er tot, dann müssen wir erfahren, wer und was er war."

(Fortsetzung folgt.)

Aussicht vorhanden, daß eine Erweiterung des jetzigen Friedhofs doch noch zu ermöglichen ist. Die betreffenden Besitzer der anliegenden Grundstücke sind bis auf einen mit ihren Forderungen bedeutend zurückgegangen, so daß der Ankauf wohl zu Stande kommen wird. Der Friedhof würde hierdurch so erweitert werden, daß er voraussichtlich für eine längere Reihe von Jahren ausreicht; dadurch wird die Verwesungszeit bei den älteren Grabstätten verlängert und kann man, wenn auch der neue Teil besetzt ist, diese wieder in Benutzung nehmen. Auf diese Weise ist die Anlage eines neuen Friedhofs noch auf längere Zeit zu vertagen. Wir glauben, die Bürgerschaft wird sich über diese Nachricht freuen, denn wer eines seiner Angehörigen auf dem jetzigen Friedhof ruhen hat, wünscht doch auch, daß einst er selbst und die anderen Familimitglieder möglichst in der Nähe liegen; die Erwerbung eines Erbbegräbnisses ist vielleicht durch allerhand Umstände unterblieben, — nun aber kann dieser Wunsch erfüllt werden.

† Neuer Güterschuppen. Wir hören aus guter Quelle, daß die Königl. Eisenbahndirektion zu Hannover beabsichtigt, auf hiesigem Bahnhofe einen neuen Güterschuppen zu bauen, da der jetzt vorhandene dem Verkehr nicht mehr genügt. — Die Direktion wird sich den Dank der Herforder Kaufmannschaft erwerben, wenn bei diesem Neubau geeignete Lager- und Bureauräume für das hiesige Zollamt vorgesehen werden. Es wird dann ein Leichtes sein, die Befugnisse desselben zur Abfertigung sämtlicher Begleitscheine zu erlangen.

? Turngemeinde. Der Verein begann seine Thätigkeit im jetzt 34. Vereinsjahr in der am Dienstag stattgehabten und gut besuchten General-Versammlung mit der Vorstands-Wahl. Es wurden gewählt resp. wiedergewählt zum I. Vorsitzenden Reuter, zum II. Vend. Weinberg, zum Schriftwart J. Lange, zum Kassierer Rentsch, zum I. Turnwart Seeger, zum II. Jacoby, als Gerätenwart C. Lange, als Beisitzer Fr. Heidemann und Rich. Müller. — Kassen-Bericht und Statistik sollen der nächsten General-Versammlung unterbreitet werden. Als Tag zur Feier des Maskenballs wurde Sonnabend, der 10. Februar bestimmt. Die Vorarbeiten zu demselben haben bewährte Kräfte in die Hand genommen und können wir jetzt schon verrathen, daß der „kleine Rat" den Festteilnehmern großartige Ueberraschungen und Aufführungen zu Ehren des Prinzen Carneval bereiten wird.

* Der kaufm. Verein feiert Sonnabend Abend sein Stiftungsfest, bestehend in Konzert, theatralischen Aufführungen, Festessen und Ball. Die Räume des Bürgervereins sind ja vollständig umgewandelt, und ist dadurch manchen berechtigten Klagen vom vorjährigen Stiftungsfest abgeholfen. Auch das Festessen, welches damals viel zu wünschen übrig ließ, wird unter der jetzigen Verwaltung gewiß zur Zufriedenheit aller Teilnehmer ausfallen. — Wir wünschen dem rührigen Verein ein recht angenehmes Fest!

* Im fürstl. Theater zu Detmold findet am Sonntag Nachm. 3½ Uhr eine sogen. Fremden-Vorstellung statt, wobei die beliebte Meyerbeer'sche Oper „Robert der Teufel" zur Aufführung kommt.

* Die Ziehung der 2. Klasse der 190. Königl. preußischen Klassen-Lotterie findet am 5., 6. und 7. Februar statt.

g In der letzten Schöffengerichtssitzung führte Herr Amtsgerichtsrat Pelizaeus den Vorsitz, Schöffen waren Kolon Meyer aus Schwarzenmoor und Kolon Niederbäumer, Radewig. Zur Verhandlung kamen u. a. 2 Uebertretungen, bei denen das Strafmandat bestätigt wurde. Eine schwere Strafe wurde mit 3 Monaten Gefängnis gegen den Arbeiter F. ausgesprochen, der sich in der Wohnung des Herrn Zimmermeisters Koenig des Hausfriedensbruches und der Bedrohung mit Totschlag schuldig gemacht hatte. Ein anderer Maurer, der gewaltsam in die Wohnung des Herrn Maurermeisters Wefelmeyer gedrungen war und Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet hatte, wurde mit 16 Tagen Gefängnis bestraft. Wegen Hehlerei erhielt der Arbeiter G. 3 Tage Gefängnis. Die Ehefrau E. wurde wegen Hausfriedensbruches freigesprochen, aber wegen Körperverletzung zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Dagegen wurde die Arbeitersfrau P. wegen dieser Vergehen zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Freigesprochen wurde jedoch der Arbeiter K. Von der Anklage, groben Unfug verübt zu haben, wurde der Schlosser M. aus Bünde freigesprochen.

q **Bünde,** 11. Jan. Auf der Eisbahn im Stadtgarten konzertierte gestern Nachmittag die Engelsche Kapelle. — Am Sonntag wird uns die Bückeburger Kapelle im Stadtgarten einen Besuch abstatten. Wie verlautet soll auch der Theaterdirektor Heuser, der jetzt in Minden weilt, beabsichtigen, hier einige Vorstellungen zu geben.

Die nächste Sitzung des landw. Vereins muß der Versammlung des Bundes der Landwirte in Herford wegen um 8 Tage verschoben werden.

q **Ahle,** 11. Jan. Endlich ist der Bau des schon lange notwendig gewordenen Schulgebäudes beschlossen.

q **Enniglob,** 11. Nov. Der Bau eines Krankenhauses für die umliegenden Dörfer ist nun definitiv beschlossen, dasselbe wird der Mühle des Herrn Mohning gegenüber seinen Platz finden. In nächster Zeit soll mit den Vorarbeiten begonnen werden. 13000 Mk. sind bereits für dasselbe vorhanden.

Lüdenscheid, 10. Jan. Ein „Streik" ist unter der Schuljugend im Schlader Schulbezirk ausgebrochen, denn von 120 Schülern erschienen eines Morgens nur 20, und auch diese kniffen nach der ersten Unterrichtsstunde aus, weil sie nicht totfrieren wollten. Die Temperatur im Schulzimmer war nämlich in den kalten Tagen trotz angeblich strammer Heizung nicht über 9 Grad R. zu bringen gewesen.

Rundschau.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die vor Weihnachten abgebrochene Beratung der Anträge des Centrums und der Conservativen auf Revision des Alters- und Invaliditätsgesetzes fort. Der Antrag des Centrums verlangt eine Enquete über die Ausdehnung des Gesetzes, wodurch im Sinne der Antragsteller eine Einschränkung des Kreises der Versicherungspflichtigen erreicht werden soll: der konservative Antrag eine Revision der Verwaltung, und namentlich die Abschaffung des Markensystems. Während die Abgg. Dr. Böttcher (ln.), Roesicke, Frh. von Manteuffel (kons.) Frh. von Stumm, sowie die sozialdemokratischen Redner Singer und Ulrich sich mit den Grundgedanken des Gesetzes einverstanden erklärten, gaben die Abgg. Rickert (Fr.V.) und Richter und Beckh (Freis. Volksp.) ihrer grundsätzlichen Gegnerschaft gegen das Gesetz Ausdruck. Abg. Richter erklärte sich mit dem Antrag der Centrumspartei in so weit einverstanden, als dieser eine Enquete über die Ausdehnung des Gesetzes verlange. Abg. Beckh protestirte besonders gegen die Behauptung, daß der Petitionssturm gegen das Gesetz in Süddeutschland künstliche Mache wäre. Die Resolution des Centrums, soweit sie sich auf die Veranstaltung einer Enquete über die Ausdehnung des Gesetzes bezieht, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Auch die Resolution der Konservativen gelangte zur Annahme.

Am Donnerstag genehmigte der Reichstag zunächst in erster und zweiter Lesung das Handelsprovisorium mit Spanien und begann dann die erste Lesung der Tabaksteuer, die der Reichsschatzsekretär Graf Posadowski mit einer zweistündigen Rede einleitete. Aus dem Hause sprachen die Abg. Fritzen Namens des Centrums und Bassermann Namens eines Teiles der Nationalliberalen gegen, Abg. v. Stumm für die Vorlage.

Der Kaiser begab sich Mittwoch Abend nach der Kriegsakademie, wo er in der Militärischen Gesellschaft einem Vortrag des Kapitäns z. S. a. D. Stenzel beiwohnte. Donnerstag Vormittag empfing er den Kriegsminister zum Vortrag und wohnte dann einer Kronratssitzung bei. Später wurde der bisherige Marineattaché bei der italienischen Regierung, Schiffskapitän Volpe, in Abschiedsaudienz empfangen.

Daß die ganze kaiserliche Familie Anfang Juni nach den Reichslanden kommen wird, ist jetzt als ziemlich sicher anzunehmen. Die Kaiserin wird mit den Kindern eine Zeit lang auf Schloß Urville zubringen, der Kaiser aber nach einem kurzen Aufenthalt in Metz und Straßburg nach Berlin zurückkehren. Man nimmt an, daß der Aufenthalt der kaiserlichen Familie auf Schloß Urville mehrere Wochen dauern wird.

Der König von Württemberg beabsichtigt, der „Köln. Ztg." zufolge, sich Ende dieses Monats zur Teilnahme an der Feier des Geburtstages des Kaisers nach Berlin zu begeben.

Der Kaiser hat, wie der „Köln. Volksztg." geschrieben wird, dem Reichskanzler anläßlich der in der Presse gegen ihn erhobenen Angriffe in der letzten Zeit wiederholt seines besonderen Vertrauens versichert und ihm als äußeres Zeichen seiner Anerkennung mehrere im kaiserlichen Privatbesitz befindliche kostbare Oelgemälde zur Ausschmückung der Repräsentationsräume des Reichskanzler-Palastes überreichen lassen. Wie Graf Caprivi die politische Lage selbst auffaßt, kann man daraus entnehmen, daß er neulich einen Vertrag abgeschlossen hat wegen gänzlicher Umgestaltung seines Gartens, eines der größten Gärten Berlins.

Der Ordenssegen war in Preußen 1893 viel größer als in einem der Vorjahre. Es sind im Ganzen 6504 Orden und Ehrenzeichen ausgeteilt gegen 5087 im Jahre 1892, 5550 im Jahre 1891, 5177 im Jahre 1890, 5108 im Jahre 1889. Die Zahl der auswärtigen Orden und Ehrenzeichen, zu deren Annahme der Kaiser die Erlaubnis erteilt hat, war im Jahre 1893 wesentlich geringer als im Vorjahre. Sie betrug nur 1586 gegen 1999 im Jahre 1892, 1406 im Jahre 1891 und 2056 im Jahre 1890. 1145 Orden entfallen auf deutsche Staaten, 393 auf sonstige europäische und 48 auf überseeische Staaten. An der Spitze der ordensverleihenden Fürsten steht diesmal der Fürst von Hohenzollern, der bekanntlich das Recht zur Verleihung seines Hausordens behalten hat, mit 152 (im Vorjahr 61) Ordensverleihungen.

Der Minister des Innern macht bekannt, daß die Eröffnung des auf den 16. d. M. einberufenen Landtages an diesem Tage Vormittags 11 Uhr im Weißen Saale des hiesigen Königlichen Schlosses erfolgen wird. Zuvor wird Gottesdienst um 10 Uhr in der Schloßkapelle und um 10½ Uhr in der St. Hedwigskirche stattfinden.

Eine unter den Reichstagsabgeordneten verbreitete Denkschrift eines Hamburger Tabakfabrikanten schlägt, wenn auf eine Ablehnung der Mehrbelastung des Tabaks nicht überhaupt vollständig verzichtet werde, dann eine höhere Belastung der im Auslande fabrizierten, durchweg als Luxusware ersten Ranges zu betrachtenden Zigarren vor. Der Gewichtszoll für Importen sollte statt auf 400 Mark für 1000 Kilometer, wenigstens auf 2000 Mark erhöht werden. Es wird auf diese Weise ein Mehr des Zollertrages allein aus den im Ausland fabrizierten Zigarren von 5 Millionen Mark herausgerechnet (?), und dieser Betrag könnte an der Belastung der deutschen Tabakfabrikation in Abzug gebracht werden.

Die konservative Fraction nahm das Tabaksteuer-Gesetz an. Das Centrum verwarf dasselbe in seiner gegenwärtigen Fassung, behielt sich aber Modification vor.

Der Entwurf des deutsch-russischen Handelsvertrags wird am 17. Jan. dem Zollbeirat vorgelegt werden. Der Vertrag soll eine 10jähr. Giltigkeit haben.

Die russischen Tarifherabsetzungen, so lesen wir öffiziös in der „Köln. Ztg.", erstrecken sich auf die mannigfaltigsten deutschen Erwerbszweige in allen deutschen Gauen. Sie sind vor allem von großer Bedeutung für die chemische Industrie, für das Samt- und Seidengewerbe, für die Schwarzwälder Industrie, für die Industrie Oberschlesiens, des Königreichs Sachsen, des bergischen Landes usw.

Die russischen Zugeständnisse für landwirtschaftliche Produkte Deutschlands in dem Handelsvertrag betreffen nach der „Nationalztg." insbesondere Kartoffeln, Stärkemehl, Hopfen, Obst, junges Gemüse und Käse.

Ueber die geplante Regelung der Entschädigung unschuldig Verurteilter teilt die „Voss. Ztg." folgendes nähere mit: Es soll künftig dem unschuldig Verurteilten die volle Entschädigung, soweit diese überhaupt möglich, als ein Recht zugebilligt werden. Die Entschädigungspflicht des Staates erstreckt sich nicht auf solche im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochene frühere Verurteilte, die ihre Verurteilung absichtlich herbeigeführt hatten, und ebenso soll eine Entschädigung nicht stattfinden, wenn in dem Wiederaufnahmeverfahren keine Freisprechung, sondern nur ein milderer Strafsatz erzielt worden ist. Die Entschädigungsfrage soll nicht zum Gegenstande einer richterlichen Entscheidung gemacht werden, es soll vielmehr die oberste Justizverwaltungsbehörde des betreffenden Staates über den Entschädigungsanspruch entscheiden, nachdem die vorbereitenden Handlungen durch das freisprechende Gericht ausgeführt worden sind. Die Staatskasse kann gegen den Schuldigen die Klage auf Ersatz des Schadens erheben.

Nach Sizilien sind am Mittwoch fünf Transportdampfer mit Truppen abgegangen, bis zum 17. Januar sollen 20 000 Mann dorthin abgehen; 28 000 Mann sind bisher schon dorthin geschickt. Damit denkt man die Ruhe völlig aufrecht zu erhalten. Inzwischen ist es auf dem Festlande mehrfach zu weiteren Ausschreitungen gekommen, die jedoch bald unterdrückt wurden. Systematisch wird gegen die Anführer der Arbeiterbünde mit Haussuchungen und Verhaftungen vorgegangen.

Eine Privatdepesche meldet: In Corato (Apulien) rottete sich gestern eine Menge vor dem Stadthause zusammen, und bewarf es mit Steinen. Herzueilende Truppen wurden mit massenhaften Steinwürfen empfangen. Mehrere Soldaten wurden verletzt. Die Soldaten und Gendarmen gaben Feuer. Einige wurden getötet, mehrere verwundet.

Der Prozeß gegen Vaillant, den Verüber des Bombenattentats in der französischen Deputirtenkammer, hat mit der Verurteilung Vaillants zum Tode geendet. Der Pariser Schwurgerichtshof führte den Prozeß an einem Tage zu Ende. Infolge der getroffenen Vorsichtsmaßnahmen war jeder Zwischenfall ausgeschlossen. Man fand zwar am Fuß der Haupttreppe des Gerichtsgebäudes eine Bombe, doch erwies sich diese als mit Sand gefüllt. Unter den Geschworenen hatte sich ursprünglich auch Baron Rothschild befunden, doch war dieser von der Verteidigung abgelehnt worden.

Bei der Vernehmung leugnete Vaillant, Geld zur Vorbereitung seines Attentates erhalten zu haben. Madame Paul Réclus habe ihm 20 Frcs. gegeben, aber nur, um ihm aufzuhelfen; seine Absicht sei nicht gewesen, die Zuschauer auf der Tribüne, sondern die Deputirten zu treffen, weil er letztere für die Haupturheber des sozialen Elends halte. Vaillant leugnete alsdann, daß er nach dem Attentat habe fliehen wollen, und daß er ferner überhaupt die Absicht gehabt hat, Jemand zu töten, denn sonst hätte er die Bombe nicht mit Nägeln, sondern mit Patronen gefüllt. Als der Präsident Vaillant entgegenhielt, daß er so spreche, um sein Leben zu retten, protestierte derselbe energisch dagegen. Nach einer Pause in den Verhandlungen erklärte Vaillant, er habe die Bombe geschleudert, weil er keine Arbeit finden und seine Familie nicht ernähren konnte. Hierauf verlas Vaillant ein langes Schriftstück, in welchem er die bestehende Gesellschaftsordnung angreift. Zum Schlusse erklärte er, er habe in seinem Kampfe gegen die Gesellschaft seinen Gegner nur verwundet, man könne ihn bestrafen, aber was werde der Wahrspruch der Geschworenen in der Geschichte der Völker sein! Aus dem weiteren Zeugenverhör ging hervor, daß Vaillant nach der Explosion zu entfliehen versuchte.

Nach einer abermaligen Pause begannen die Plaidoyers. Der Generalprokurator wies nach, daß Vaillant nicht durch seine Notlage, sondern durch seine Eitelkeit zu dem Verbrechen getrieben sei; er habe die Kammer für sein Attentat gewählt, weil er damit noch größeres Aufsehen erregen wollte, als die Urheber des Attentats von Barcelona. Der Generalprokurator beantragte die Todesstrafe und ermahnte die Geschworenen eindringlichst, ihre Pflicht zu thun. Nachdem

nn noch der Direktor des städtischen Laboratoriums, irard, erklärt hatte, die von Vailland geworfene ombe würde mehrere Personen getötet haben, wenn e nicht in der Luft explodirt wäre, hob der Verteiiger Vaillant's, Labori, in seiner Verteidigungsrede hervor, daß von Vaillant begangene Verbrechen gehöre nicht zu den Verbrechen gegen die Gesellschaft, Vaillant habe Niemand getötet, es sei unmöglich ihn zum Tode zu verurteilen. Die Geschworenen zogen sich hierauf zur Beratung zurück. — Nach Wiedereintritt der Geschworenen wurde das Verdikt verkündet, welches auf schuldig lautete. Vaillant wurde zum Tode verurteilt und rief bei Verkündigung des Urteils aus: „Es lebe die Anarchie!"

Vaillant weigerte sich nach seiner Verurteilung zum Tode, Berufung gegen den Wahrspruch der Geschworenen einzulegen. Wie es heißt, habe er den Geschworenen gedankt, da er den Tod lebenslänglichem Zuchthause vorziehe. Vaillant ist in das Zellengefängnis abgeführt worden.

Vermischtes.

Berlin, 9. Jan. Professor Hans Delbrück, der Herausgeber der „Preußischen Jahrbücher", hat einen Ruf als Professor der neueren Geschichte an die Universität Leipzig abgelehnt.

Der fünfhundertste Rechtsanwalt ist am Sonnabend beim Landgericht I vereidigt worden.

Posen, 10. Jan. Bei einer Felddienstübung stürzte ein Husar mit seinem Pferde einen Abhang hinab. Die Lanze drang dem Husaren durch den Kopf, wodurch er sofort getötet wurde.

Würzburg, 10. Jan. Heute Vormittag 8½ Uhr fuhren an der Grohmbühlbrücke ein Postzug und ein Güterzug auf einander, wobei elf Wagen demolirt wurden.

Klausenburg, 11. Jan. Infolge einer Gasexplosion wurden mehrere Wohnhäuser, das Brauhaus und die Brückengasse zum Teil zerstört. Der Advokat Georg Schuga samt Frau und Tochter wurden schwer verletzt. Viele Personen trugen leichtere Verwundungen davon.

Wien, 11. Jan. Ein Teil des Krakau-Wiener Schnellzuges entgleiste bei Wagram infolge Schienenbruches; die Passagiere sprangen aus Angst durch die Fenster, wodurch sechs Personen leicht und eine schwer verletzt wurden. Bei der Entgleisung ist wunderbarer Weise der letzte Waggon, in dem sich Reisende aus Berlin befanden, auf dem Gleise stehen geblieben, während die vorderen zwei Waggons vom Damme hinabstürzten.

Paris, 11. Jan. Der Schaden, den die französische Ausstellung in Chicago beim Feuer erlitten, beträgt, wie festgestellt worden ist, eine Million Franks. Gegen die Verwaltung der Ausstellung soll ein Prozeß wegen Entschädigung angestrengt werden.

Genf, 10. Jan. Durch den Einsturz einer Mauer der im Bau begriffenen Rennbahn wurden zwei Arbeiter getötet und drei schwer verletzt. Sieben Arbeiter sollen noch unter den Steinen begraben sein.

Für geistige Nahrung sorgen nach der amtlichen Zeitungsliste gegenwärtig im Deutschen Reiche nicht weniger als 10 546 Zeitungen und Zeitschriften, und zwar 7630 Stück in deutscher Sprache (gegen 7416 Stück im Jahre 1893) und 2916 Stück in 33 fremden Sprachen (gegen 2847 Stück in 32 fremden Sprachen im Jahre 1893).

Jenny. Das seitens des Bürgermeisteramts Solingen erfolgte Verbot des Namens Emma hat soeben im Elsaß ein interessantes Seitenstück erfahren. Ein Apotheker in Baar wollte sein Töchterchen auf den Namen Jenny taufen lassen. Sein Antrag wurde sowohl seitens des Bürgermeisters Barr als seitens der Kreisdirektion unter dem Hinweis abgelehnt, der Name Jenny sei — ein Fremdwort. Der Zufall will es, daß Jenny einer der Vornamen ist, welche die deutsche Kaiserin führt.

Ein Riese ist gegenwärtig in Bromberg als Kellner beschäftigt. Es ist ein Jüngling von 18 Jahren und 2 Meter 25 Centimeter Länge, er hat also, in das gewöhnliche Deutsch übersetzt, neunundzwanzig Zoll! Grebbin, so heißt er, ist im allgemeinen proportionirt gebaut, nur geht er, von der Last des Körpers gedrückt, etwas nach vorn übergebeugt. Zur Charakterisirung der Größe des „Kellner" Grebbin führen wir zwei Vergleiche an. Der größte Offizier des deutschen Heeres, v. Plüskow, mißt 2,05 Mtr., der größte deutsche Soldat, der Rheinländer Pritschau, Flügelmann der Potsdamer Leibkompagnie, 2,06 Mtr.

Beneidenswert. Das Städtchen Klingenberg am Main zieht aus seinen Thongruben soviel Geld, daß die Bürger nicht nur keine Steuern zahlen, sondern jährlich aus der Stadtkasse eine hübsche Summe erhalten. In diesem Jahre hat sogar jeder zur Ableistung seiner Militärpflicht eingerückte Bürgersohn der Stadt Klingenberg aus der Gemeindekasse ein Weihnachtsgeschenk von 15 M. erhalten.

Ein erfrorener Reiter. Aus Madrid, 5. Jan., wird berichtet: Gestern sank das Thermometer hier auf 9 Grad unter Null. Gegen Morgen sahen die auf der Puerta del Sol postierten Sicherheitsbeamten durch die Calle Moyr einen Zollwächter heranreiten, dessen Haltung ihre Aufmerksamkeit erregte. Er saß weit zurückgebeugt, hatte die Augen geschlossen und die Zügel waren seinen Händen entfallen. Da der Mann auf die an ihn gerichteten Fragen nicht antwortete, so wurde er schließlich aus dem Sattel gehoben, und es stellte sich nun heraus, daß man eine Leiche vor sich hatte. Der Wächter war, wie die Aerzte erklärten, draußen erfroren. (?)

In Verviers feierte die armlose deutsche Fußkünstlerin Elisabeth Kunneich in den letzten Tagen ihre Hochzeit. Ihr Gatte, ein österreichischer Impresario, hat jedenfalls keinen Mißgriff gethan, wenn er sich statt um die Hand um den „Fuß" der Künstlerin bewarb, denn letzterer bringt viel ein. Auf dem Standesamt unterschrieb Elisabeth Kunneich mit festem Fuß die Heiratsurkunde und bei der kirchlichen Trauung wurde ihr vom Priester der Trauring an die vierte Zehe des linken Fußes gesteckt.

Der Scharfrichter der Kolonie Victoria hat sich den Hals abgeschnitten. Er wollte durchaus nicht die Engelmacherin Frau Knorr, die am 15. Januar gehängt werden sollte, hinrichten.

Eine Massenverhaftung von Abgeordneten zur Erzielung der Beschlußfähigkeit des Parlaments hat dieser Tage in den Vereinigten Staaten stattgefunden. Auf Grund eines Beschlusses des Repräsentantenhauses, vierzig ohne Urlaub abwesende Mitglieder zu verhaften, um endlich eine Beschlußfähigkeit zu erreichen, fahndeten sieben vom Sergeant-at-Arms dazu beauftragte Leute in der Stadt nach den pflichtvergessenen Landesboten. Es gelang ihnen auch, einer genügenden Anzahl habhaft zu werden. Die Verhaftung geschah natürlich nur formell.

Zarter Wink. Unteroffizier (zu einem Rekruten): „Wie heißen Sie?" — Rekrut: „Müller." — Unteroffizier: „Woher sind Sie? — Rekrut: „Aus Rügenwalde." — Unteroffizier: „Ist das nicht der Ort, wo die schönen Gänsebrüste herkommen? — Rekrut: „Jawohl, Herr Unteroffizier." — Unteroffizier (schmunzelnd): „Na, wir werden ja sehen!"

Fatal. Klara: „Darf ich auf Deine Hochzeit kommen?" — Agathe: „Das kann ich Dir nicht versprechen. Meine Eltern sind wegen meiner Wahl so wütend, daß ich nicht einmal weiß, ob ich selbst auf meine Hochzeit kommen darf."

Voraussichtliches Wetter.

13. Jan.: Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres Wetter mit wenig veränderter Temperatur.
14. Jan.: Ziemlich heiteres, meist trockenes Frostwetter.

Briefkasten.

Herrn — r—. Nichts hat uns ferner gelegen, als mit jener Notiz der Radewig zu nahe treten zu wollen. Wir wollten nur die Nachricht bringen, daß die Anlage der Apotheke genehmigt ist und daß diese auf dem Bügel eingerichtet werden soll. Ob dies zweckmäßig ist oder nicht, darüber haben wir uns gar nicht geäußert und mußten wir es schon deswegen unterlassen, weil uns die Notiz erst zuging, als die Nummer bereits fertig gesetzt war.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab **eigener** Fabrik — **schwarze, weiße** und **farbige** — von **75 Pf.** bis **Mk. 18,65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert Demustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben gessins 2c.) **Porto- und steuerfrei ins Haus!** Kataloge und Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Kirchl. Anzeiger für Herford.

2. Sonntag n. Epiphanias.
Kollekte für die evangelische Theologie Studierenden in Bonn.

Münsterkirche.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst u. Feier des heil. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst im evang. Vereinshause.

Neustädter Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Radewiger Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Stiftberger Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2½ Uhr: Versammlung des Jünglings- u. Jungfrauenvereins.

Reformierte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Wochen-Gottesdienste.
Dienstag Abend 8¼ Uhr im evang. Vereinshaus: Bibelstunde.
Donnerstag Abend 5 Uhr: Abendandacht in der Radew. Kirche.
Freitag Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls in der Münsterkirche.

Bekanntmachung.

Das Eisfest vom gestrigen Tage hatte eine Brutto-Einnahme von Mk. 79,49, eine Netto-Einnahme von Mk. 62,99. Von diesem Betrage erhielt die Düngel'sche Kapelle die Hälfte, Mk. 31,49, die andere Hälfte, Mk. 31,50 ist zu Gunsten der Ortsarmen verwandt.

Herford, den 11. Januar 1894.
Der Bürgermeister.
Quentin.

Milch-Kontrolle.

Rittergut Oberbehme, 9. Jan. cr.: 1,032 spez. Gew.; 3,2% Fett; 11,6% Trockensubst.; 11% Rahm. Gute Milch.

Die Polizei-Verwaltung.

Kaufmann
sucht für halbe Tage Beschäftigung zum Beischreiben der Bücher 2c.
Off. unt. **B. 50** an die Exp. d. Z.

Tüchtige
Cigarren-Sortierer
gesucht.
Niemann & Tintelnot,
Vlotho.

Bekanntmachung.

Um rechtzeitig die Vorbereitungen zu der im Frühjahr beginnenden **Erweiterung** der **Stadt-Fernsprecheinrichtung** in **Herford** treffen zu können, werden diejenigen Personen, welche Anschluß an das Fernsprechnetz wünschen, ergebenst ersucht, eine entsprechende Mitteilung **echt bald** durch Vermittelung des betreffenden Kaiserlichen Postamts hierher gelangen zu lassen.

Alle **nach** dem 1. März 1894 eingehenden Anmeldungen **können zunächst keine Berücksichtigung finden,** sondern müssen bis zum Beginn der zweiten nächstjährigen Erweiterung der Fernsprechanlage zurückgestellt werden.

Minden (Westf.), 30. Dez. 1893.
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Tybusch.

Bekanntmachung.

Die Bauarbeiten und Lieferungen zum Neubau bezw. Umbau des einklassigen Schulhauses in Ahle sollen öffentlich vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Sonnabend, den 20. Januar 1894
nachmittags 4 Uhr
im Schulhause zu Ahle angesetzt.

Bedingungen, Zeichnungen u. Kostenanschlag liegen im Amtszimmer des unterzeichneten Amtmanns zur Einsicht aus.

Bünde, den 6. Jan. 1894.
Ahle,
Der Amtmann. von Schütz.
Der Gemeindevorsteher. Rathert.

Bekanntmachung.

Die Bauarbeiten und Lieferungen zum Anbau an das Schulhaus in Gohfeld sollen öffentlich vergeben werden, und ist hierzu Termin auf

Mittwoch, den 24. Januar d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
angesetzt im Schulhause zu Gohfeld.

Die Bedingungen u. Zeichnungen, sowie Kostenanschlag liegen im Bureau des Herrn Architekten **G. König** in Herford zur Einsicht aus. Abschriften können gegen Erstattung der Kopialien dort in Empfang genommen werden.

Gohfeld, den 9. Januar 1894.
Schrakamp, Amtmann.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Oeffentliches Schlachthaus.

Betrieb im Monat **Dez.** 1893.

1.
Es wurden geschlachtet:

Im Monat Dez. des Vorjahres:		Im Mon. Dez. 1893:	
2	Ochsen.	6	Ochsen.
14	Bullen.	16	Bullen.
54	Kühe.	61	Kühe
10	Rinder.	15	Rinder.
9	Pferde.	16	Pferde.
126	Schweine.	139	Schweine.
8	Schafe.	12	Schafe.
154	Kälber	179	Kälber.
2	Ziegen.	1	Ziegen.
379	Tiere.	zus. 445	Tiere.

2.
Beanstandungen b. geschlachteten Tieren.
1. Ungeeignet zur menschlichen Nahrung wurden befunden, mit Beschlag belegt und
   a. ganz vernichtet: kein Tier,
   b. zu gewerblichen Zwecken verwertet: kein Tier.
2. Zum Verkauf auf der Freibank als minderwertig sind freigegeben: kein Tier.
3. Nur zum Gebrauch der Eigentümer sind freigegeben (nicht abgestempelt): kein Tier.

Bei den übrigen geschlachteten Tieren sind 56 einzelne, erkrankte Organe und 8 in den geschlachteten Kühen gefundene, größere, ungeborene Kälber beschlagnahmt und unschädlich beseitigt worden.

3.
Beanstandungen bei auswärts geschlachtetem Fleisch.
1 Rinderlunge } wegen Hülsenwurmblasen.
2 Rinderlebern }
1 Rinderleber wegen Leberegeln.

4.
Beanstandungen bei lebenden Tieren.
keine.

Herford, den 9. Jan. 1894.
Der Schlachthof-Inspektor.
Kuhr.

WER
lebend ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in **Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Fein. Agenten f. d. Verk. von **Hamburg. Cigarren** a. Priv. u. Restaur. g. hohe Vergüt. ges.
Wilh. Schürmann, Hamburg.

Fast neuer eiserner zweisitziger
Stuhlschlitten
billig abzugeben. Ausk. ert. d. Exp.

Im neuerbauten Hause Rennstraße Nr. 575-76 sind die **obere** u. **untere**
Etage
per 1. April oder sofort zu vermieten.
Aug. Detering.

Eine Wohnung
von 4—5 Räumen per 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Exp.

Eine freundliche
Wohnung
von 4 Räumen ist am 1. April zu vermieten.
Blothoerstraße 252.

Suche zum 1. April einen
Lehrling
in meine Bäckerei.
Johannisstr. **Aug. Birkemeyer.**

Lehrling gesucht.
Zum 1. April suchen wir einen mit guten Schulkenntnissen versehenen Lehrling.
Sievers & Stadtländer.

Suche auf sofort einen
Kellnerlehrling.
Zu erfragen **Löhrstr. Nr. 796a.**

Näherinnen
von **Arbeiterhemden** finden bei mir dauernde Beschäftigung.
Julius Koch.

500 Mk. in Gold.
F. Kuhn's Alabaster-Creme u. **Creme-Seife** entfernt alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte und erhält den Teint bis in's hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. Keine Schminke. (Preis M. 1,10 u. 2,20), (Creme-Seife 50 Pfg.) Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und achte genau auf die Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn,** Parf. **Nürnberg** In Minden bei **Petri Gebruder,** Bäckerstr. 36

Unsere verehrten Leser verweisen wir besonders auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt über das Heilverfahren des Herrn Franz Otto aus Berlin, Winterfeldt-Straße 25.

Turnerbund Herford.
Sonntag, den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr:
Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
Vorstandswahl.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Dr. v. Boltenstern
pract. Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer
hat sich in Herford niedergelassen und wohnt **Comthurstraße 283,** im Hause des Herrn **Potthast.**
Sprechst. 8—10, 12½—2 Uhr.

Von der **Büschebuger Treibjagd** erhielt eine große Partie
schöne junge Hasen
und empfiehlt pro Stück 3 Mark
L. Jacke.

Junge starke Hasen.
C. H. Tödtmann Nachfolger.

Noch ist es Zeit!
bevor das Riesenlager **fertiger neuer Betten, Bettfedern** und **Daunen** total geräumt ist. **Gelegenheitskauf!** Wegen vollst. Aufgabe meines Bettenlagers versende ich nach auswärts **fertige Betten** (Ober-, Unterbett und Kissen) à Gebett 9 M, bessere 12½ M, mit weicher Füllung 17½ M. Breite Betten à Gebett 22 M, mit Köper-Inletten à Gebett 27 M, mit prima roten Köper-Inletts u. halbw. Halbdaunen gefüllt, nur 32 M **Zweischl. Betten** à Gebett (Ober-, Unterbett, Kissen u. Pfühl) 24 M, bessere Sorte 33 M, mit prima Köper-Inletten u. halbw. Halbdaunen gefüllt nur 53 M.
Bettfedern à Pfd. 40 ₰, weiche Waare 85 ₰, Halbdaunen M 1,45, halbw. Halbdaunen nur M 2.25, sehr zu empfehlen.
Adolph Kirschberg, Hauptlager **Leipzig.**
Anerkennungsschr. u. Preisliste gratis. Nicht Passendes wird gern umgetauscht.

Ia. Magdeburger Sauerkraut.
C. H. Tödtmann Nachfolger.

Die noch vorrätige

Damen- u. Kinderkonfektion

verkaufe wegen vorgerückter Saison **25% unter Einkaufspreis.**

A. Raphaelson, 347-48 Gehrenberg 347-48.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend den 13. Januar cr.:

Stiftungsfest,

bestehend in **theatralischen Aufführungen, Festessen und Ball.**

Zu demselben laden wir unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst ein und machen noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß während des Festessens im großen Saale getanzt werden kann.

Das Comité.

Sonntag abend 8½ Uhr:

Tanzkränzchen.

Rob. Kropp.

Im Saale des Herrn Frewert

(Bahnhofs-Hotel.)

C. E. Pankau's Ausstellung

für Wissenschaft und Kunst.

Sehenswert für Jedermann.

Geöffnet täglich von morgens 9 bis abends 7 Uhr.

Schluß der Ausstellung

unwiderruflich Sonntag, den 14. d. M., abends 9 Uhr.

Entree à Person 20 Pfg.

Jeder Besucher erhält ein Präsent gratis.

Größte Auswahl

modernster Besatzartikel

in **Plüschrollen, Krimmer, Herkulesborden, Sammeten und Seide.**

Ferner sämtliche Nähartikel, Futter usw.

empfiehlt zu billigsten Preisen

H. Stute, Höckerstraße 294.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Herford und Umgebung teile ich hierdurch mit, daß ich **morgen** die

Bäckerei u. Kolonialwarenhandlung

von G. Bollmann, Elverdisserstraße 237

für meine Rechnung übernehme. Durch Lieferung wohlschmeckender Backwaren und guter, reiner Kolonialwaren werde ich mir Vertrauen zu erwerben suchen und bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Ernst Büter.

Neu! Neu!

Glatteis-Galoschen.

Haltbarkeit und Façon unübertroffen.

Sicheres Gehen bei Glatteis. Pro Paar nur Mark 1.50.

Gummischuhe für Herren, Damen u. Kinder

zu jedem Absatz passend.

Die noch vorrätigen

Winter-Schuhwaren

zu den **billigsten Preisen.**

J. Reinecke.

Meine Schuhwaren sind die besten.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 16. Januar, nachmittags 2 Uhr, läßt der Kolon **Euscher** in **Elverdissen**

60 Haufen dickes Buchen-Brennholz, 15 dicke Buchen zu Nutzholz geeignet

verkaufen.

G. Linnenbrügger.

Molkerei-Süßrahmmargarine	à Pfd.	80	Pf.
Süßrahmmargarine Nr. I	à „	60	„
Süßrahmmargarine Nr. II	à „	50	„
garantiert reines **Flohmenfett**	à „	65	„
garantiert reinen **Rindertalg**	à „	40	„

empfiehlt

Friedrich Monke.



A. Bücker, prakt. Bandagist

Herford, Bäckerstraße

fertigt u. empfiehlt: Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehalter sowie Maschinen geg. Verkrümmung des Rückens, der Beine und Füße. — Lager chirurgischer Instrumente u. Gummiwaren Krankenpflege-Artikel. — Verbandstoffe.





Import von feinstem chinesischen

Thee.

Ächter Souchong-Thee I
" " II
" " III
Congo-Thee
Pecco-Thee
Hyson grüner-Thee, garantiert rein, da selbst importiert zu billigsten Preisen.
Cacao, feinste Marken holländischer und deutscher Firmen.
Insbesondere offeriere hies. **Cacaos** in bester Qualität.

Sämtliche Gewürze in feinster Ware.
Für die gemahlenen Gewürze übernehme die Garantie absoluter Reinheit, da ich dieselben auf eigener Mühle mahlen lasse.

Drogerie
Adolf Müller,
Herford, Gehrenberg.

Feueranzünder

in Packeten von 100 St. und 50 St. zu 35 Pf. und 20 Pf. sind wieder vorrätig bei

C. Massmann,

Neuer Markt 284-86. **Herford.** Neuer Markt 284-86.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Brinkmanns Restaurant

Herford.

(Inh.: **Gustav Venker**).

Vor dem Rennthor in nächster Nähe der Stadt.

Angenehme Restaurationslokalitäten.

Geräumiger Saal mit Bühne

für Vereins- und Familienfestlichkeiten sehr zu empfehlen.

Kegelbahn. Panorama.

ff. Felsenkellerbier.

Anerkannt feinen Café.

Exquisite Weine. Gute Speisen.

Für **Hochzeiten** liefert jedes gewünschte **Menu** bei billigster Berechnung, sowie bei kleineren Vereinsfestlichkeiten und Gesellschaften hält sich unter Zusicherung coulantester und aufmerksamer Bedienung bestens empfohlen

Gustav Venker.



Fangkäfige

mit Abteilung für Lockvogel 1,50 Mk.

Fangkörbe selbstthät. für Massenfang der Sperlinge	3,—	Mk.
Schlagnetze für kleine Vögel	1,50	„
Schlagnetze „ Drosseln	2,50	„
Schlagnetze „ Krähen	3,50	„
Zwirnnetze per □-Meter	1,—	„
Vogelleim, Büchse	50	Pfg.

(Bei Einsendung von 1 Mark in Briefmarken erfolgt Franko-Zusendung von 2 Büchsen Vogelleim.)

Selbstthätige Kaninchenfalle

zum Massenfang der wilden Kaninchen etc., auch für Hasen, Rebhühner, wilde Fasanen, sowie für Katzen etc. p. Stück 6 Mk. versenden per Nachnahme

Gebr. Jansen in M.-Gladbach

(Rheinland.)

Preisliste über Fanggerätegratis u. franko.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz usw. kittet

Plüss-Staufer-Kitt.

Gläser zu 30 u. 50 Pfg. bei Klaassen, Drog., Carl Bauer, Sieveke Nachf., **Herford.** Hch. Kuhlmann, Buchb., **Enger.**

Rechnungs-Formulare

fertigt schnell, sauber und billig an

die Buchdruckerei von Martin Herrmann.

Winter-Schuhwaren.

Größtes Lager.

Bäckerstr. 667. **J. Reinecke.** Bäckerstr. 667.

Zu den in meinen Schaufenstern verzeichneten billigen Preisen empfehle:



Meltong-Pelzstiefel

und

Gummi-Pelzstiefel.

Meltong-Zugstiefel

und

Schnür-Stiefel.

Meltong-Pantoffeln

gesteppt und in Lasting.

Herren-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Pantoffeln.

Ballschuhe,

Brautschuhe

in Seide und Leder.

Turnschuhe

für Herren, Damen und Kinder.

Extra Schulstiefel für Knaben und Mädchen, geknöpft u. geschnürt.

Kniestiefel, Stulpstiefel, Reitstiefel

zur Jagd.

Haarkalbleder, das Beste für kalte Füße.

Jagdschnürschuhe, Schaftstiefel, Zugstiefel

mit Doppelsohlen.

Anfertigung nach Mass innerhalb 8 bis 10 Tagen.

Central-Hotel, Herford.

Hamburger Küche.

Speisen zu jeder Tageszeit.

Mittagstisch im Abonnement

Mark 1.— ohne Weinzwang.

table d'hôte.

Carl Eggers.

Restaurant zum Bürgerbräu.

Inh.: **E. Hoffmann**

Alter Markt. —— Herford.

Mittagessen 1 Mark.

Abendessen 60 Pfennig.

Freitag Abend:

Kartoffel-Puffer.
Zungen-Ragout.
Schweinerippe in Gelee mit Bratkartoffeln.

Sonnabend Mittag:

Erbsensuppe mit Pökelfleisch.
Sauerbraten mit Obst u. Klößen.
Butter und Käse.

Sonnabend Abend:

Goulasch.
Wiener-Roastbraten.
Kalbsroulade in Gelee mit Bratkartoffeln.

Sonntag Mittag:

Mockturtel-Suppe.
Stangen-Spargel mit Schinken.
Filetbraten mit Salat u. Compot.
Omelettes.

Sonntag Abend:

Mockturtel-Ragout.
Rumsteak à la Westmoreland.
Hummer-Mayonnaise.

Montag Mittag:

Bouillon-Suppe.
Rindfleisch m. Meerrettigsauce.
Kalbsbraten, Salat und Compot.

Im Abonnement billiger.

Große Auswahl nach der Karte zu jeder Tageszeit.

Anstich von ff. hellem Bier (Brauerei Ueckermann).
Münchener Bürger-Bräu (Krug 20 Pfg).

Schützenhof.

Jeden Freitag Konzert.

a Person 20 Pfg.

Es haben nur Mitglieder Zutritt.

Fürstl. Theater

Detmold.

Sonntag, den 14. Jan., nachm. 3½ Uhr:

Fremden-Vorstellung.

Robert der Teufel.

Große Oper in 5Akt. v. Meyerbeer.

Bergluft Herford.

Sonntag, den 14. cr., nachmittags 4 Uhr:

Tanzkränzchen.

F. C. Kropp jun.

Zur Erholung.

Sonntag, den 14. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr:

Großes Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein

Aug. Diemeyer.

Sonntag, den 14. Januar:

Tanzmusik

bei **W. Spilker,** Bielefelderstraße

Neue Welt.

Sonntag, den 14. Januar:

Gr. Tanzvergnügen.

Tanz frei.

A. Liedtke.

Frische Schellfische

bei

Wilh. Havemann,

Ecke Schiller- und Neue Bahnhofstr.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Martin Herrmann in Herford.